Zeitschrift: Berner Schulfreund
Herausgeber: B. Bach
Band: 2 (1862)
Heft: 22

Artikel: Samuel : (ein Charakterbild)
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-675787

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I. Familienleben. Während bei den mit Israel nahe verwandten Völkern — bei den Moabitern und Ammonitern — das weibliche Geschlecht herabgewürdigt war; während bei diesen, so wie auch in Babylon, in Theben und in Kleinasien Hurerei und Ehebruch unter dem Schutze der Gesetze standen und sogar als etwas Heiliges angesehen wurden: so erscheint dagegen die israelitische Hausfrau durchgängig nur als keusch, arbeitsam, umsichtig, klug, bescheiden, freimüthig und nicht selten auch als Rathgeberin, oftmals sogar als Heldin und Kriegerin. Betrachten wir Charaktere, wie Mirjam, Ruth, Naema, Debora, Jael — den Chor der Frauen, der dem David entgegen singt; Abigail, die Thekaitin, die von Joab an David gesendet wurde; die Frau von Abel, die mit Joab redete (2 Sam. 20, 16), die Bäurin von Sunem (2 Kön. 4, 8—37): so erhalten wir ein Gemälde mit Zügen von Feinheit, Klugheit, Entschlossenheit, Edelmuth, Freiheitssinn und Vaterlandsliebe an israelitischen Hausfrauen, die Alles in sich vereinigen, was die Geschichte von der Vaterlandsliebe römischer, dem Muth spartanischer, der Feinheit und dem Witz atheniensischer Frauen erzählt.

Trotz alle dem zeigt die Geschichte Israels, daß das weise und strenge Gesetz doch noch nicht hinreichte, allen ausländischen Einfluß abzuschneiden. Wir lesen von einem der geachtetsten und verdientesten Männern des Staates — Simson — der in dem Punkte der Ehe sehr leichtsinnig war; auf die glänzenden Zeiten Davids und Salomo's wirft dieser Punkt sehr dunkle Schatten, und unter König Manasse wurden diese Abscheulichkeiten gar in den Tempel zu Jerusalem eingeführt (2 Kön. 23, 7 f.).

(Schluß folgt.)

Samuel. (Ein Charakterbild.)

Dieser Name nennt uns einen der größten, wichtigsten und hervorragendsten Männer unter dem alten Bundesvolke Israel, der gewiß einem Moses, einem David und Andern an die Seite zu stellen ist. Wenn auch seine Wirksamkeit nach außen nicht gerade so sehr in die

Augen fällt, wie die der genannten Männer, so hatte er doch auf die Gesammtverhältnisse des jüdischen Staates einen nicht weniger tief eingreifenden Einfluß ausgeübt. Er stellte sich thatkräftig vor den Riß der Kirche und des Staates und wurde dadurch das Mittel in Gottes Hand, sein Volk vor einem frühzeitigen Zugrundegehen zu retten und dasselbe wieder auf eine bessere Bahn zu leiten. Sein Auftreten fällt in jene finstere, traurige Zeit, als Israel politisch und kirchlich sehr gesunken, äußerlich unter dem Drucke der Nachbarvölker schmachtete und innerlich mit seinem Bundesgott zertrennt war. Unter solchen Verhältnissen mag seine wahre Größe für das menschliche Auge nicht so stark hervortreten, als es sonst der Fall gewesen sein würde. Leicht sieht man jedoch ein, daß ohne die vorhergegangene Wirksamkeit Samuels ein Zustand des Reiches, wie er unter David und Salomo war, kaum möglich gewesen wäre.

Samuel leuchtet uns während seines ganzen Erdenwandels als ein Bild wahrer Frömmigkeit und Gottesfurcht, lauterer Demuth und innigen, steten Umganges mit dem Herrn entgegen. Nach drei Richtungen hauptsächlich offenbart sich sein Wirken; er steht vor uns als Vorbild der Jugend, als geistlicher Hirte und als politisches Oberhaupt Israels.

Seine Geburt war die Frucht vieljährigen, heißen Gebetes und Flehens, ein Wunder der Gnade Gottes, und sein Name „Gott hört" ein stetes Denkmal derselben. Durch das Gelübde seiner Mutter war er dem Herrn als lebenslänglicher Diener gleichsam verschrieben. Diese hochwichtige Lebensaufgabe schien er früh aufzufassen und suchte derselben mit erfreulichem Fleiße nachzukommen. Seine ihm übertragenen Dienstleistungen in der Stiftshütte zu Silo verrichtete er mit großer Freude und Pünktlichkeit. Sich jederzeit als „Diener vor dem Herrn" bewußt, konnte er allen schädlichen Einflüssen seiner gottlosen Umgebung widerstehen, und wiederholt wird ihm das Zeugniß gegeben, daß sein inneres Leben in Gott in stetem Wachsthume begriffen war, was auch vor den Menschen Anerkennung fand. Früh war er deshalb reif, das Rufen des Herrn zu vernehmen, wozu der greise Eli nicht gewürdiget ward. So erreichte der jugendliche Samuel durch seine Demuth und Bescheidenheit um so rascher diejenige Stufe geistiger Entwicklung, welche er als Werkzeug in Gottes Hand zur Aus-

führung der religiösen und politischen Erneuerung Israels nöthig hatte. Er wurde seit jener Offenbarung des Gerichts über das Haus Eli der Träger der Offenbarungen Gottes an das Volk und trat immer stärker und unerschrockener als Zeuge der Wahrheit auf.

Nach Eli's Tode übte Samuel das hohenpriesterliche und richterliche Amt zugleich aus, und zwar ersteres nicht bloß in der Stiftshütte mit Darbringung von Brandopfern und Verrichtung sonstiger Ceremonien, sondern vielmehr mit Gebet und Fürbitte vor dem Herrn, und gerade in Betreff der Kraft seiner Fürbitte wird er häufig mit Mose zusammengestellt. So gelang es ihm endlich durch seine unermüdete Arbeit und durch sein jahrelanges, heißes Flehen, eine geistige Wiedergeburt und Erneuerung Israels herbeizuführen, mit der zugleich auch äußerlich eine Erhebung über die Bedrücker desselben verbunden war. Er war ganz ein Mann des Gebets. Was ihn beschwerte, brachte er vor die Ohren des Herrn. Durch seine Vermittlung wurde das Volk durch ein neues Bündniß seinem Gott wieder nahe gebracht und durch sein Flehen konnte ein Eben-Ezer errichtet werden. So sehr er sich für das Heil des gesammten Volkes bekümmerte, so innigen Antheil nahm er an der Wohlfahrt des Einzelnen. Wie liebreich und mitleidsvoll zeigt sich nicht sein Herz bei dem Ungehorsam Saul's, wie er eine ganze Nacht zu Gott schreit und für ihn lange Zeit leidträgt!

Als Oberrichter nach der Vorschrift des Gesetzes übte Samuel eine der königlichen ähnliche Gewalt, deren Mittelpunkt der Altar zu Rama war. Im ganzen Lande umherreisend, bemühte er sich überall, Recht und Ordnung zu schaffen, ohne sich durch irgend welche Bestechungen die Augen blenden zu lassen. Frei von jener Gott mißfälligen Nachsicht und Vaterschwäche Eli's regierte er auch sein eigenes Haus mit fester Hand, so daß der Vorwurf der Ungerechtigkeit, der seinen Söhnen gemacht wurde, später gänzlich verstummt war. So gerecht und pflichtgetreu er sein Amt verwaltete, so geduldig und gelassen nahm er den Undank des Volkes hin, als dasselbe ihn und seine Regentschaft verwarf. Alle menschliche Ehre leicht verschmerzend, that er selbst, was er konnte, dem neuen Könige die Liebe und Achtung des Volkes zu erwerben. Obgleich er sich der oberrichterlichen Gewalt des Königs mit unterordnete, hatte er doch die allgemeine

Achtung in einem solchen Grade gewonnen, daß ihm auch nach der Aufrichtung des Königthums noch großer Einfluß auf die öffentlichen Verhältnisse blieb. Der Leitung der Prophetenschulen lebend, brachte er seine letzten Lebensjahre in Zurückgezogenheit in Rama zu, und nachdem er noch an die Stelle des verworfenen Saul David zum künftigen Hirten seines Volks gesalbt hatte, konnte er getrost, im Bewußtsein seiner treu erfüllten Lebensaufgabe, sein Amt in dessen Hände niederlegen, dem er seine ganze Lebenszeit gewiedmet hatte. Die Feierlichkeit seines Leichenbegängnisses und die allgemeine Nationaltrauer sind ein lautsprechendes Zeugniß seiner gesegneten Wirksamkeit.

Aus der Mathematik.

Auflösung der 19. Aufgabe. Das zu suchende Kapital sei x und die zu findenden Prozente y, so tragen x Fr. in 7 Monaten zu y Prozent angelegt $\frac{xy \cdot 7}{100 \cdot 12}$ Fr. und in 18 Monaten $\frac{xy \cdot 18}{100 \cdot 12}$ Fr. Zins. Folglich hat man die 2 Gleichungen:

$$1)\ x + \frac{7\ xy}{1200} = 4666{,}4 \text{ und}$$

$$2)\ x + \frac{18\ xy}{1200} = 4833{,}6,$$

aus welchen nach gehöriger Auflösung $x = 4560$ und $y = 4$ sich ergiebt. Somit waren 4560 Fr. zu 4 % an Zins gelegt.

Anmerkung. Die Auflösung obiger 2 Gleichungen geht am leichtesten von statten, wenn zuerst die Brüche weggeschafft, dann die Coeffizienten von xy durch Multiplikation gleich gemacht werden, worauf durch Subtraktion der beiden Gleichungen nur noch eine Gleichung in x erhalten und folglich x selbst mit Leichtigkeit gefunden wird.

20. Aufgabe. Der Kanal von Langued'oc (canal du midi) im südlichen Frankreich wurde im Jahre 1666 von Andressy begonnen und 1680 von Ricquet vollendet. Die Kosten betrugen 17½ Millionen Franken. Der Kanal ist 244,092 Meter lang, unten 10